

II. BOOK REVIEWS

Joanna Targońska. *Die Entwicklung der Kollokationskompetenz im DaF-Unterricht am Beispiel des Erwerbs von Substantiv-Verb-Kollokationen.* Berlin u.a.: Peter Lang, 2021. S. 512

Die Kollokationskompetenz, die eine breite Palette von Wissen über die kombinatorische Verwendung von lexikalischen Einheiten beinhaltet, ist ein wichtiger, jedoch oft vernachlässigter Bestandteil der expliziten Wortschatzarbeit im institutionellen Fremdsprachenunterricht. Lehrkräfte schenken den Kollokationen in der Regel keine oder zu wenig Aufmerksamkeit. Sie sind sich oft nicht bewusst, dass die Lernenden durch die gezielte Förderung der Kollokationskompetenz ihre sprachliche Fertigkeit verbessern können und in die Lage versetzt werden, sich effizient und fließend in der Fremdsprache auszudrücken (vgl. Šnjarić 2009: 277; Targońska 2014: 128, 2015: 125, 2019: 184, Stojić & Košuta 2020: 8–9). Obwohl Kollokationen als konventionelle feste Wortverbindungen schon seit einigen Jahrzehnten als Forschungsgegenstand der Sprachwissenschaft und der Fremdsprachendidaktik immer mehr ins Zentrum des Interesses rücken, stellen empirische Forschungen zur Entwicklung der Kollokationskompetenz, insbesondere im DaF-Unterricht bzw. DaF-Lernprozess, immer noch ein Desiderat dar. Mit der neuesten Monografie von Joanna Targońska, die 2021 im Verlag Peter Lang erschienen ist, wird diese Forschungslücke geschlossen. Das Buch, das den Erwerb der Kollokationskompetenz in einem authentischen universitären DaF-Unterricht thematisiert, besteht aus der Einleitung, fünf Kapiteln, dem Schlusswort und dem Ausblick, dem Anhang sowie dem Abbildungs-, Diagramm-, Tabellen- und Literaturverzeichnis.

Im ersten Kapitel präsentiert die Autorin unterschiedliche Auffassungen des Kollokationsbegriffs, indem sie an die sprachwissenschaftlichen und fremdsprachendidaktischen Konzeptionen anknüpft, die sich auf das Französische, das Englische, das Spanische, das Deutsche und das Italienische beziehen. Da die Grenzen zwischen Kollokationen und anderen benachbarten Sprachphänomenen wie Idiomen, (idiomatischen) Redewendungen bzw. Halbidiotemen und freien Wortverbindungen ziemlich fließend sind, werden Ähnlichkeiten und Unterschiede an konkreten Beispielen verdeutlicht. Besondere Hervorhebung verdienen die Funktionsverbgefüge (FVG), die von einigen Kollokationsforschern aus der Gruppe der Kollokationen ausgeschlossen werden. Die Autorin führt überzeugende Argumente für die Aufnahme von FVG in die Gruppe der Kollokationen an. Bedeutsam für die weiteren Ausführungen ist die detaillierte Behandlung der grundlegenden Eigenschaften von Kollokationen aus semantischer und syntaktischer Sicht. Im nächsten Schritt wird auf die Charakteristik und Klassifizierung der Substantiv-Verb-Kollokationen (auch verbonomiale Kollokationen genannt) näher eingegangen, die den eigentlichen Forschungsgegenstand der Autorin dar-

stellen. Zu betonen ist die Definition des Kollokationsbegriffs, die Targońska für die Zwecke ihrer Studie vorschlägt: „Kollokationen werden [...] als konventionelle, assoziativ gerichtete Wortverbindungen mit einer normbedingten Konkurrenz der Glieder und einer semantisch binären Struktur aufgefasst, die zum Ausdruck verschiedener Sachverhalte dienen und das lexikalische Bild einer Sprachgemeinschaft widerspiegeln“ (S. 107). Im Anschluss daran werden charakteristische Eigenschaften der Kollokationen behandelt, die für den Erwerbsprozess des fremdsprachlichen Wortschatzes und somit für die Fremdsprachendidaktik ausschlaggebend sind.

Das zweite Kapitel verschafft einen bis dato nicht vorhandenen, detaillierten Überblick über den Forschungsstand zu Kollokationen. Die Aufmerksamkeit der Autorin richtet sich vor allem auf die fremdsprachenerwerbsorientierten Kollokationsuntersuchungen, die sich auf den Erwerb und das Lernen von Kollokationen im unterrichtsgesteuerten Lernprozess einer Fremdsprache beziehen und in deren Zentrum der Fremdsprachenlernende steht. Fokussiert werden empirische Studien zur Behandlung von Kollokationen in Lehrwerken und in anderen Lehr- und Lernmaterialien. Außerdem liefert Targońska interessante Erkenntnisse zum Erwerb von Kollokationen durch Lesen sowie zu deren Gebrauch durch Fremdsprachenlernende in der schriftlichen und mündlichen Sprachverwendung. Hervorhebung verdienen auch Untersuchungen zur Erfassung des Kollokationsbewusstseins der Fremdsprachenlernenden beim Gebrauch von Wörterbüchern und Korpora bzw. bei Übersetzungsprozessen. Von hohem Wert sind aus didaktischer Sicht ebenfalls die Ergebnisse der von Targońska genannten Studien zum Einfluss der Führung des Fremdsprachenunterrichts (z. B. der Form- und Bedeutungsorientierung bzw. der expliziten und impliziten Präsentationstechniken) auf die Entwicklung der Kollokationskompetenz. Abschließend wird noch der Zusammenhang zwischen der Kollokationskenntnis und anderen Sprachfertigkeiten erläutert.

Im dritten Kapitel wird die Stellung der Kollokationskompetenz innerhalb der Wortschatzkompetenz beschrieben. Erläutert wird der Zusammenhang zwischen der Kenntnis von Kollokationen als Komponenten der lexikalischen Einheiten und der Wortschatz- bzw. der lexikalischen Kompetenz. Die Autorin geht von Begriffen wie *Kompetenz* und *Wortkenntnis* aus, die in den letzten 50 Jahren mehrmals modifiziert wurden. Dann stellt sie die Stellung der lexikalischen Kompetenz und verschiedene Auffassungen des Konzepts in unterschiedlichen Kompetenzmodellen dar, in denen sie explizit oder implizit genannt wird. Als eine wichtige Subkompetenz der lexikalischen Kompetenz betrachtet Targońska die Kollokationskompetenz, die folgendermaßen definiert wird:

die Fähigkeit eines Menschen [...], dem Input feste, konventionalisierte und reproduzierbare Elemente des Sprachgebrauchs entnehmen zu können (reflexive Kollokationskompetenz, Kollokationsbewusstheit), deren Bedeutung und Funktion zu erschließen (rezeptive Kollokationskompetenz), Kollokationen in das Netzwerk der lexikalischen Einheiten im mentalen Lexikon einzugliedern und mental vernetzt zu speichern (Kollokationsbewusstheit, Kollokationslernbewusstheit), die bekannten Vokabeln um kollokationale Partner zu erweitern (reflexive Kollokationskompetenz und Wortschatzerweiterungsstrategien) sowie die Fähigkeit, auf kollokationale Wortverbindungen im mentalen Lexikon bei der Sprachproduktion zugreifen zu können (produktive Kollokationskompetenz) (S. 200–201)

Zu betonen ist hier die Mehrdimensionalität der vorgeschlagenen Definition von Kollokationskompetenz, die in den bisherigen Untersuchungen noch nicht so genau herausgearbeitet wurde.

Im vierten Kapitel konzentriert sich die Autorin auf die mentalen Prozesse, die die Kollokationskompetenz im Fremdsprachenunterricht fördern können. Im Mittelpunkt ihrer Ausführungen steht das Konzept *Language Awareness*, das eine wichtige Rolle in der fremdsprachigen Wortschatzarbeit und beim Wortschatzlernen spielt. Von hohem Erkenntniswert ist die ausführliche Differenzierung zweier Begriffe, die mit *Language Awareness* verbunden sind und den Erwerb bzw. die Entwicklung der Kollokationskompetenz beeinflussen können: *Sprachbewusstsein* und *Sprach(lern)bewusstheit*. Außerdem wird der enge Zusammenhang zwischen der Reflexion über die Sprache, der Sprachbewusstheit und der Kollokationskompetenz verdeutlicht. Innovativ ist der Vorschlag der Autorin zur Einbeziehung der Kollokations(lern)-bewusstheit und des Kollokationsbewusstseins in verschiedene Arten der Sprachbewusstheit.

Das fünfte, empirisch ausgerichtete Kapitel widmet sich der Präsentation der Ergebnisse einer explorativ-interpretativen Longitudinalstudie, die in der Kollokationsforschung nur selten Anwendung findet. Die Autorin hat sich zum Ziel gesetzt zu untersuchen, wie sich die Kollokationskompetenz bei polnischen Germanistikstudierenden im Laufe von zwei Jahren entwickelt und wie diese durch implizite didaktische Maßnahmen (Aufmerksamkeitssteuerung) in einem authentischen universitären DaF-Unterricht gefördert werden kann. Die qualitative und quantitative Auswertung der umfangreichen empirischen Daten erlaubt es festzustellen, welche der elizitierten Kollokationen, mit denen die Probandinnen und Probanden früher konfrontiert worden waren, produktiv abgerufen und somit beherrscht werden. Das Augenmerk wurde auch insbesondere auf solche Kollokationen gerichtet, die von den Studierenden in schriftlichen Texten verwendet wurden. Relevant war dabei auch die Ermittlung der Fehler und ihrer Ursachen beim Erwerb und Gebrauch von Kollokationen. Von großem Vorteil ist zudem die hier eingesetzte Triangulation der Forschungsmethoden und Forschungsinstrumente, wodurch es möglich war, die Untersuchungsteilnehmenden aus unterschiedlichen Perspektiven zu beobachten und „neben ihren Kollokationskenntnissen auch ihre subjektiven Theorien, d. h. ihre Meinungen, Überzeugungen, Einschätzungen und Einstellungen sowie Änderungen in ihrem lexikalischen Lernen“ (S. 458–459) zu bestimmen. Als unkonventionelles Forschungsinstrument zur Erfassung der Kollokationskompetenz gilt das Assoziogramm, das ein Novum der Kollokationsforschung darstellt.

Im Schlusswort formuliert die Autorin wichtige Richtlinien für die Erforschung der Kollokationskompetenz im Fremdsprachenunterricht und verweist auch auf noch offene Fragen in der Kollokationsforschung, die neue Anregungen für weitere Forschungsarbeiten geben können. Zu untersuchen ist u. a. der Einfluss der Satzgliedart der Kollokationsbasis auf die Effizienz des Erwerbs von Kollokationen bzw. der Einfluss des kommunikativen Wertes der Kollokationen auf deren Beherrschungsgrad.

Resümierend lässt sich feststellen, dass die besprochene Monografie viele interessante Erkenntnisse liefert, die neue Einblicke in die Wortschatzlernprozesse und den Erwerb der Kollokationskompetenz der DaF-Lernenden gewähren können. Die Studie kann den Fremdsprachenlehrenden und -lernenden bewusst machen, dass der Aufbau einer fremdsprachigen Kollokationskompetenz einen kleinschrittigen und langwierigen Prozess darstellt, der eine

explizite Arbeit an Kollokationen erfordert. Die Fremdsprachenlernenden sollten im Unterricht möglichst früh für Kollokationen als konventionelle feste Wortverbindungen und ihre Relevanz beim Wortschatzlernen sensibilisiert werden. Denn ohne die Aneignung von Kollokationskompetenz beim Fremdsprachenlernen ist der Erwerb der Wortschatzkompetenz nicht möglich bzw. bleibt unvollständig.

LITERATURVERZEICHNIS

- Šnjarić, M. (2009). Entwicklung der Kollokationskompetenz im Fremdsprachenunterricht. *Strani Jezici*, 38 (3), 277–284.
- Stojić, A. / Košuta, N. (2020). Kollokationen in der fremdsprachigen Textproduktion – am Beispiel des Sprachenpaares Kroatisch-Deutsch. *Fluminensia*, 32 (2), 7–31.
- Targońska, J. (2014). Kollokationen – ein vernachlässigtes Gebiet der DaF-Didaktik? *Linguistik online*, 68 (6), 127–149.
- Targońska, J. (2015). Theoretische Überlegungen zu Kollokationen in DaF-Lehrwerken. *Prace Językoznawcze*, 17 (3), 125–136.
- Targońska, J. (2019). Kollokationskompetenz vs. Sprachfertigkeiten bzw. andere Sprachkompetenzen – ein Forschungsüberblick. *Glottodidactica. An International Journal of Applied Linguistics*, 46 (1), 179–196.

Received: 7.03.2023; **revised:** 29.03.2023

MARIUSZ JAKOSZ

Uniwersytet Śląski w Katowicach

mariusz.jakosz@us.edu.pl

ORCID: 0000-0001-9606-679X

<https://doi.org/10.14746/gl.2023.50.1.12>

Carmen King Ramírez / Barbara A. Lafford / James E. Wermers. *Online world language instruction training and assessment: An ecological approach.* Washington, DC: Georgetown University Press. 2021. Pp. 298

Providing teachers and instructors with training programs focusing on the appropriate use of technology has been always a concern for all stakeholders involved in language teaching and learning. Scholars from all around the world suggested various models and frameworks regarding Computer Assisted Language Learning (CALL) and/or Technology Enhanced Language Learning (TELL) teacher education (e.g. Hubbard & Levy 2006; Mishra & Koehler 2006; Thai 2015). However, during the Covid-19 pandemic (Radić, Atabekova & Schmied 2021), competencies and abilities in using technology for learning and teaching practices received increased attention, and post-pandemic research will surely investigate teacher education in CALL, training challenges, and opportunities in various perspectives.